



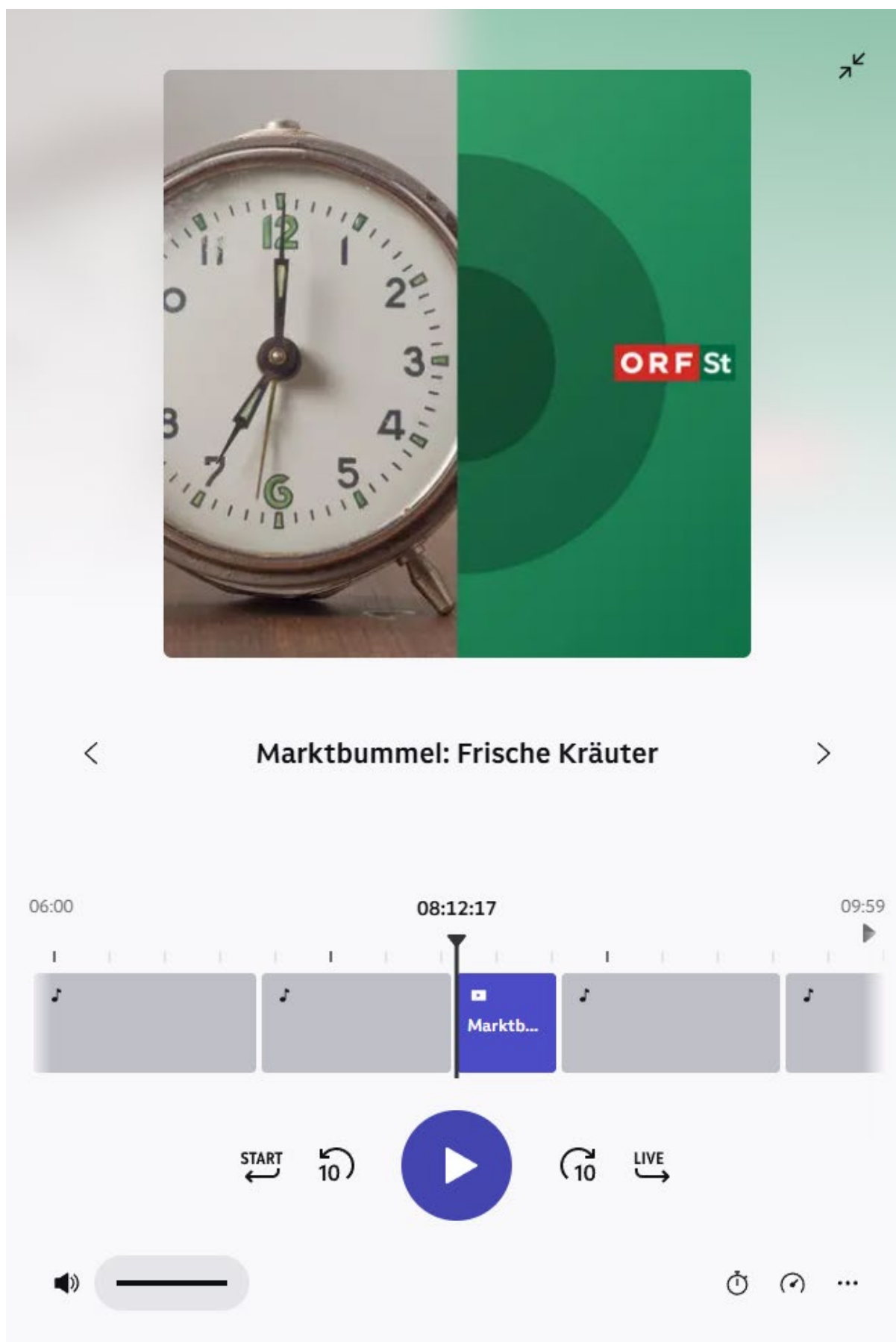
St LANDWIRTSCHAFT

# Radio / Fernsehen

# Marktbericht: Frische Kräuter



[Zum Beitrag](#)





# Landesweite Medien

„WELTPREMIERE“

## Jetzt haben wir den Salat mit einem Buch

„Knackige Erfolgsgeschichte“ des Grazer Krauthauptels erstmals in Buchform.

Hätte er nicht von Natur aus schon ein rotes „Randerl“, er wäre an diesem Mittwochvormittag vor Stolz rot ange laufen – so sehr wurde der Grazer Krauthauptel mit Lobeshymnen überschüttet. Er sei der „Aristokrat unter den Salaten“ und so etwas wie ein „essbares Wahrzeichen“, hieß es in der Sky-Bar beim Schlossberg Restaurant. Tatsächlich strotzt der Salat nicht nur vor Vitaminen, er ist auch längst Genussbotschafter und Wirtschaftsfaktor – angesichts von 15 Millionen Stück pro Jahr und rund 100 Bäuerinnen wie Bauern, die den Krauthauptel kultivieren. Zum heurigen Saisonstart wurde diese „knackige Erfolgsgeschichte“ erstmals in einem Buch niedergeschrieben.

Auf 159 Seiten kann man nun die Details zum – durchaus herausfordernden – Anbau genauso nachlesen wie geschmackige Rezepte; und dass der Grazer Krauthauptel erstmals im Jahr 1913 in einer Samenhandlung verkauft worden war und knapp 100 Jahre später der Premstätterer Landwirt Markus Hillebrand die Idee hatte, den Krauthauptel bei der „Genuss Region Öster-

reich“ eintragen zu lassen. Hillebrand konnte bei der Buchvorstellung einige Produzenten genauso begrüßen wie Manfred Nußbaum, den Sprecher Krauthauptel-Bauern, Landesrätin Simone Schmiedtbauer, Maria Pein als Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin, Stadtrat Kurt Hohensinner, Susanne Haubenhofer (Tourismusverband Region Graz) sowie Waltraud Hutter als langjährige Botschafterin der „Genusshauptstadt Graz“.

Das frische Buch um 17,50 Euro soll auf Bauernmärkten, in „Lagerhaus“-Genussläden und in den Mitgliedsbetrieben der Genussregion erhältlich sein.

Michael Saria



Schmiedtbauer, Hutter, Haubenhofer, Pein, Hohensinner



Hillebrand (ganz re.) mit Produzentinnen und Produzenten SARIA (2)

**KLEINE  
ZEITUNG**

## Patienten können anonym bleiben

Name oder Nummer? In steirischen Spitälern gibt es ein neues System.

**D**ie Wahrung der Privatsphäre von Patienten ist in Österreich gesetzlich geschützt. Das betrifft vor allem die Gesundheitsdaten. Jetzt geht die Kages einen Schritt weiter und wahrt auch bei Krankenhausaufenthalten die Anonymität der Steirer und Steirerinnen. Ab sofort gibt es beim elektronischen Aufrufsystem die Möglichkeit, zwischen dem Klarnamen und einer anonymen Nummer zu wählen.

Name oder Zahlenkombination werden in den Ambulanzen oder vor den Behandlungsräumen auf

einem Monitor angezeigt. Einzig bei der Anmeldung am Schalter muss die Identität einmalig mittels E-Card bekannt gegeben werden. Die Information wird dann elektronisch registriert, in den Patientenstammdaten hinterlegt und gilt somit für alle Folgebesuche – auch in anderen Kages-Häusern.

„Das neue System bietet eine gute Lösung zum Schutz persönlicher Daten und ermöglicht weiterhin effiziente Arbeitsabläufe in den Ambulanzen“, sagt Kages-Datenschutzbeauftragte Kristin Grandl-Eder.



### **EIN BUCH FÜR DEN GRAZER KRAUTHÄUPTEL**

Zum Saisonstart für ein kulinarisches Aushängeschild der Steiermark, dem Grazer Krauthäuptel, wurde gestern ein neues Buch vorgestellt, in dem alles Wissenswerte zum Lieblingssalat vieler Steirer zu finden ist. Vor allem die Bauern hinter dem Krauthäuptel bekommen darin eine Bühne, auch Rezepte dürfen natürlich nicht fehlen. Mit dabei waren u. a. Krauthäuptel-Ehrenpräsident Markus Hillebrand, „Botschafterin“ Waltraud Hutter, Maria Pein (Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer), Krauthäuptel-Sprecher Manfred Nußbaum und Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer (von links).

## STEIERMARK THEMA DES TAGES

steier@kronenzeitung.at

### DARUM MACHEN WIR ES ZUM THEMA

Das ganze Land stöhnt unter den gestiegenen Preisen, vor allem für Diesel und Benzin. Das betrifft besonders auch die Landwirte – allerdings kommt auf diese gerade eine noch größere Herausforderung zu: Der Milchpreis ist seit Herbst um beinahe ein Viertel eingebrochen. Wir haben mit Betroffenen gesprochen.

**K**onnten die steirischen Milchproduzenten im Oktober den Liter noch um 55,71 Cent verkaufen, bekommen sie aktuell nur noch 42,90 Cent – das ist ein Minus von 23 Prozent innerhalb eines knappen halben Jahres, rechnet die Landwirtschaftskammer vor. „Nach dem wirtschaftlich guten Milchjahr 2025 belasten die rückläufigen Erzeugermilchpreise und die explodierenden Kosten für Treibstoffe, Energie, Dünger sowie andere laufende Betriebskosten die Betriebe sehr. Für die heimischen Milchbäuerinnen und Milchbauern wird es enger“, sagt Expertin Gertrude Freudenberger.

Der Grund liegt in der Überproduktion. Welt-

weit, in der EU und auch in Österreich wird zu viel Milch hergestellt. Die Bedingungen waren gut, milde Sommer brachten gute Grundfutter- und Getreidernten. Vor allem in den USA profitierten die Produzenten davon. So wurde aus einem Nachfrage- ein Angebotsmarkt. „Und genau dieser Angebotsmarkt ist nun für alle Produzenten sehr herausfordernd“, sagt Freudenberger.

Nun warten die Expertin – und die vielen Betroffe-

nen – die traditionell saisonale Milch-Anlieferungsspitze im Mai ab. „Es gibt zarte Signale, die eine leichte Entspannung andeuten“, sagt Freudenberger. Ob die Talsohle beim Preis schon erreicht sei, könne man nicht sagen.

Bereits 2016 gab es einen ähnlichen Verfall beim Milchpreis, jedoch stiegen damals die Kosten nicht so wie jetzt an. Mit Arbeitskreisen hilft die Kammer Bauern, die Kostenstruktur besser zu machen.

## Preis fast um ein Viertel gefallen

23 Prozent Minus seit Oktober: Das sind die Gründe für den Abwärtstrend



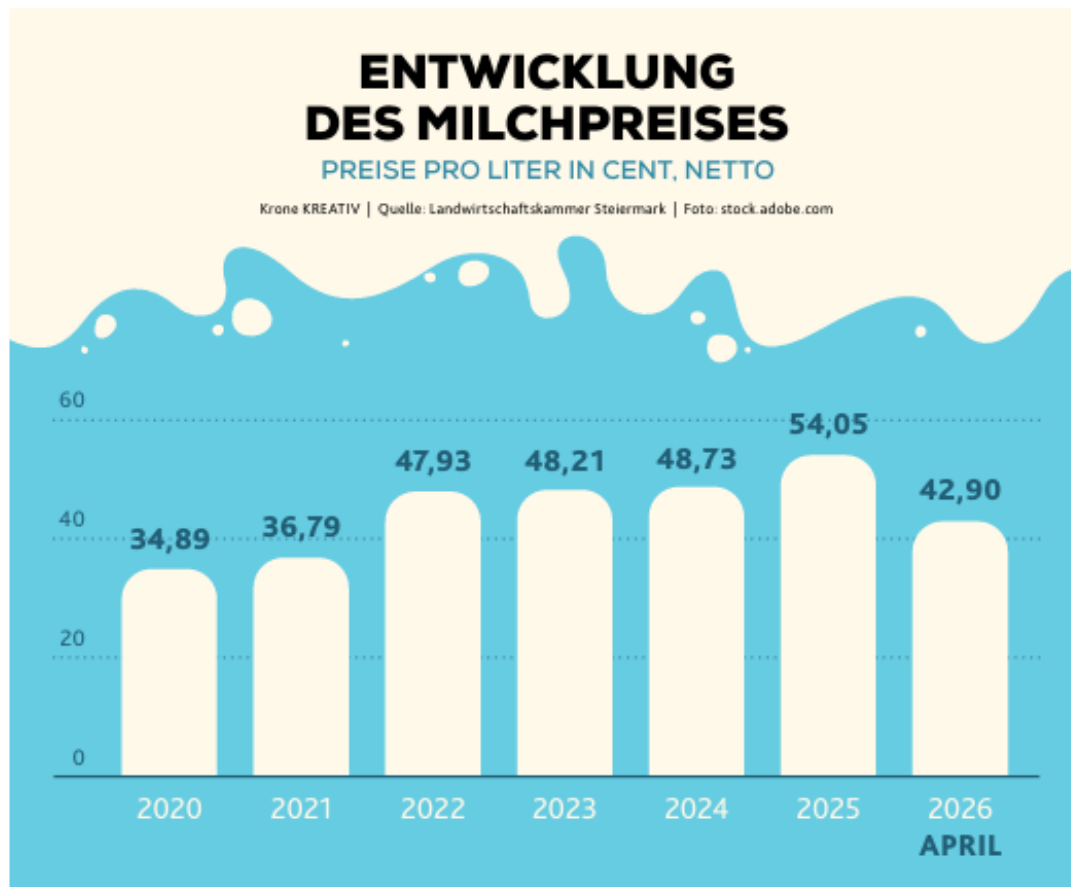
Foto: Kaufmann-Ferstl

In Heidi Kaufmann-Ferstls Betrieb in Leoben leben 53 Milchkühe.



Foto: Michaela Lorber

Richard Judmaier ist beim Bauernbund Leoben aktiv.



**S**chon wieder ein teurer Wocheneinkauf: Seit die Preise für Lebensmittel, Wohnen und Energie im Jahr 2022 zu steigen begonnen haben, schauen viele beim Einkaufen ganz genau hin. Doch es gibt auch eine andere Seite: die vielen steirische Landwirtinnen und Landwirte nämlich, die mit den Erträgen ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen.

Vor allem die Milchproduzenten sind aktuell unter Druck. Der Milchpreis ist seit Oktober um 23 Prozent gefallen und liegt nun weit unter dem Niveau von 2022. „Die Lage ist schwierig“, sagt Heidi Kaufmann-Ferstl, die in Trofaiach einen Hof mit 53 Milchkühen hat. „Man kann schwer

# Milchmarkt 2/2

**180.000**

So viel produziert ein durchschnittlicher Milchbetrieb im Bezirk Leoben laut Richard Judmaier ungefähr.

**KAMMER FORDERT ENTLASTUNGEN**

Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger fordert Hilfe für die Bauern, die unter hohen Kosten stöhnen: „Die Diesel- und Düngemittelpreise gehen durch die Decke. Das können die Bäuerinnen und Bauern nicht mehr schlucken.“



Foto: Kaufmann-Ferstl

Foto: Christian Jauschowitz

☉ Bäuerin Heidi Kaufmann-Ferstl aus Trofaiach: „Milch und Butter sind nicht die Preistreiber!“

☉ Milchkönigin Anabell Karelly wünscht sich, dass Konsumenten mehr auf die Herkunft achten.

## Milchbauern schlagen Alarm

Preis für Produkt sinkt, während die Kosten explodieren: Die steirischen Milchproduzenten stehen aktuell unter Druck. Investitionen werden aufgeschoben. Wertschätzung fehlt oft.

planen und erfährt dann am Ende des Monats, welchen Preis man bekommt.“ Bei einem Hof ihrer Größe fehlen „einige Tausend Euro im Monat“, sagt Kaufmann-Ferstl, die sie aber dringend bräuchte, um gestiegene Kosten für Diesel und Düngemittel zu decken.

**Weniger Geld für die gleiche, schwere Arbeit**

„Man ist voll abhängig vom Preis der Molkerei“, erklärt

auch Anabell Karelly. Die amtierende steirische Milchkönigin hilft oft am Hof ihrer Mutter in Aflenz aus, wo 18 Milchkühe leben.

„Wir bekommen aktuell ein Fünftel weniger Geld für die gleiche, harte Arbeit“, sagt wiederum Richard Judmaier, ebenfalls Landwirt aus Trofaiach. „Man kann nicht auf Knopfdruck den Ertrag steigern“, auch, wenn er heute „achtmal so viel Milch produziere wie mein

Großvater“. Große Betriebe schlucken kleine, die zum Aufhören gezwungen sind – auch das ist eine Konsequenz des Preisverfalls. „55 bis 60 Cent pro Liter sollten das Minimum sein. Alles wurde an die Inflation angepasst – unsere Produkte aber nicht“, sagt Judmaier, und auch Milchkönigin Karelly unterstreicht: „Im vergangenen Jahr lag der Preis immer über 50 Cent. Da waren die Bauern motiviert, weiterzu-

machen und auch zu investieren.“

Im Schnitt geben die Österreicher „nur“ ein Zehntel ihres Einkommens für Lebensmittel aus, betonen alle drei. „Milch und Butter sind nicht die Preistreiber!“, sagt Kaufmann-Ferstl, die eine positive Botschaft vermitteln will: „Ich bin allen Lesern dankbar, die heimische Produkte kaufen. Sie erhalten Betriebe und die Kulturlandschaft!“ Hannah Michaeler



# Online Medien

# Online Medien

## **Saisonstart Grazer Krauthäuptel:**

Der Grazer – 15. April: [zum Beitrag](#)

Woche, Graz-Umgebung – 15. April: [zum Beitrag](#)

Kleine Zeitung – 15. April: [zum Beitrag](#)



# Online Plattformen



# Unsere Social-Media-Kanäle

Gerne reinklicken und anschauen:



**WhatsApp Kanal:**

<https://whatsapp.com/channel/0029VbB2B2C9MF93nsiY5O3v>



**Landwirtschaftskammer Steiermark:**

<https://www.facebook.com/lksteiermark>



**Steirische Lebensmittel:**

<https://www.facebook.com/steirischeLebensmittel>



**lk\_steiermark:**

[https://www.instagram.com/lk\\_steiermark](https://www.instagram.com/lk_steiermark)



**lk\_steiermark:**

[https://www.tiktok.com/@lk\\_steiermark](https://www.tiktok.com/@lk_steiermark)